



Rheinischer Verein

Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

80 Karten  
+ Broschüre



klaes-regio  
K1962-L6810



Memo Die Eifel

## **Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz**

- Ideen mit mehr als 100-jähriger Geschichte

Was macht das Besondere, Einzigartige in Kultur, Geschichte und Landschaft des Rheinlandes aus? Wie kann es erhalten werden? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz seit über 100 Jahren.

Der Rheinische Verein wurde 1906 gegründet und zählt heute mit nahezu 4.000 Einzelmitgliedern sowie rund 500 kooperierenden Institutionen (Verbände, Vereine, Kommunen, Universitäten usw.) zu den stärksten und einflussreichsten ehrenamtlichen Institutionen für Denkmalpflege und Landschaftsschutz. In seinem länderübergreifend bis in das Saarland und das südliche Rheinland-Pfalz ausgreifenden Arbeitsgebiet kümmert er sich insbesondere um die nachhaltige Weiterentwicklung der rheinischen Kultur- und Denkmallandschaft. Mit einer Vielzahl von Veröffentlichungen, Gutachten und Stellungnahmen, Lobby- und Projektarbeit ist der Rheinische Verein vor Ort präsent und erreicht eine Vielzahl interessierter und engagierter Bürgerinnen und Bürger.

13 Regionalverbände, die je von ehrenamtlichen Vorständen geleitet werden, organisieren die Aktivitäten und Veranstaltungen. Eine hauptamtlich arbeitende Geschäftsstelle koordiniert die vielfältigen Aufgaben des Rheinischen Vereins. Der Landschaftsverband Rheinland fördert den Verein institutionell und ist mit seinen Kulturdienststellen an vielen gemeinsamen Projekten beteiligt.

Tausende aktiver und kritischer Mitglieder des Rheinischen Vereins profitieren neben dieser grundlegenden Arbeit auch von unserem umfangreichen und qualifizierten Exkursions- und Vortragsprogramm. Daneben informieren unsere Zeitschrift „Rheinische Heimatpflege“ und unsere Reihen „Rheinische Kunststätten“ und „Rheinische Landschaften“ umfangreich über die rheinischen Denkmäler, Landschaften und die rheinische Landeskunde.

Werden Sie aktiv, werden Sie Mitglied des Rheinischen Vereins!



**Rheinischer Verein**

Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

**Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.**

Ottoplatz 2 - 50679 Köln

Tel.: (02 21) 8 09 28 04/05 - Fax: (02 21) 8 09 21 41

<http://www.rheinischer-verein.de> - E-Mail: [sekretariat@rheinischer-verein.de](mailto:sekretariat@rheinischer-verein.de)

## Boxinhalt:

Spiel mit 80 Memokarten, Begleitheft mit Spielanleitung und Bildbeschreibungen

## Spielanleitung:

Gewinnziel des Spiels ist die meisten Bildpaare zu finden. Alle Karten werden mit der Bildseite nach unten ausgelegt. Die verdeckten Karten vermischen und in rechteckiger oder quadratischer Form anordnen. Gespielt wird im Uhrzeigersinn. Der jüngste Spieler beginnt und darf 2 Karten aufdecken. Zeigen die Karten das gleiche Motiv, darf der Spieler erneut 2 Karten aufdecken bis er zwei verschiedene Karten aufdeckt. Diese werden an gleicher Stelle wieder umgedreht. Die gleichen Bildpaare nimmt der Spieler und stapelt sie vor sich auf. Weiter geht es mit dem nächsten Spieler, so lange, bis alle Bildpaare gefunden und aufgenommen worden sind. Danach werden die Bildstapelhöhen miteinander verglichen oder die Karten gezählt. Derjenige Spieler mit dem höchsten Stapel bzw. den meisten Karten ist der Gewinner. Haben mehrere Spieler gleich viele Spielkarten, entscheidet eine weitere Spielrunde mit 7 Kartenpaaren über den Sieger.

## Konzeption/Herstellung:

klaes-regio Fotoverlag

Holger Klaes

Hunger 3, D-42929 Wermelskirchen

<http://www.klaes-regio.com>

eMail: [post@klaes-w.de](mailto:post@klaes-w.de)

## Fotografien: klaes-images/

H. Klaes alle außer:

H. Blossy 7, 15, 33, 35

M. Monreal 2, 5, 6, 8, 9, 17, 26, 29, 30

A. Wirtz 3, 16, 20, 38, 40

Touristik Information Bitburg 4

**Texte:** Alexander Kleinschrodt/ Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.

**Übersetzungen:** Joyce Nicholson



**Die Eifel** ist eine beliebte Ausflugsgegend. An Wochenenden kommen viele Besucher aus den Städten des Rheinlands und auch der Niederlande, um einen Tag lang „im Grünen“ zu entspannen. Darüber hinaus ist das Mittelgebirge oft nur als strukturschwache Region und Schauplatz von „Eifel-Krimis“ bekannt. Wer sich aber die Zeit nimmt, sie genauer kennenzulernen, den lässt die Eifel womöglich nicht mehr los. Zu entdecken gibt es ein vielgestaltiges Erbe vergangener Zeiten und zahlreiche Orte, an denen Natur und Kultur heute ungeahnte Verbindungen eingehen.

Da wäre zum Beispiel die Vulkaneifel: Sie gehört seit 2015 zu den Geoparks der UNESCO, einem globalen Netzwerk von Modellregionen. Dort soll ein Zusammenhang hergestellt werden zwischen anschaulicher Erdgeschichte und nachhaltiger Entwicklung. Ebenso zukunftsorientiert ist der 2004 ausgewiesene Nationalpark Eifel. Hier kann man jetzt zusehen, wie wieder jene Wildnis entsteht, die man in Deutschland viel zu lange immer weiter zurückgedrängt hat. Auch wertvolle Kulturlandschaften gehören zur Region, wie der Weinbau im engen Ahrtal oder die Wacholdergebiete in der Kalkeifel. Überhaupt verändert sich zwischen den Gipfeln von Schneifel oder Hocheifel und den Flusstälern der Rur oder der Kyll auf engem Raum immer wieder der Eindruck. Und sogar das Weltall wird von hier aus intensiv erforscht.

Einerseits war das Leben in der Eifel nie einfach. „Preußisch Sibirien“ wurde die Region wegen ihres rauen Klimas früher genannt, viele Bewohner wanderten nach Amerika aus. Es ist viel Wahres daran, wenn gesagt wird, dass hier wie in anderen ländlichen Gegenden Deutschlands das Mittelalter erst nach dem Zweiten Weltkrieg endete. Noch heute machen der Wegzug in die Metropolen und der demografische Wandel der Eifel zu schaffen. Andererseits aber lassen schon die Spuren der römischen Besiedlung staunen und ebenso die vielen alten Stadtbilder, die belegen, welcher Wohlstand hier früher bereits erwirtschaftet worden ist. Auch heute wird wieder nach klugen Lösungen für eine vorausschauende Entwicklung der Eifel gesucht. Eines ist sicher: Es wird sich lohnen, diese besondere Region im Auge zu behalten.

**01 Altenahr, Rotweinwanderweg mit Burg Are** – Burg Are, auf einem besonders steilen Felsen gelegen, wird zum ersten Mal im Jahr 1121 genannt. Der Besitz der Grafschaft Are ging 1246 an das Erzbistum Köln über, das die Burg ausbauen ließ und als Amtssitz benutzte. Vom beliebten Rotweinwanderweg aus hat man einen hervorragenden Blick auf die Burgruine und durch das Ahrtal. Besonders wenn im Herbst die Weinfeste der verschiedenen Winzerorte stattfinden herrscht auch auf dem „RWWW“ Hochbetrieb.

---

**02 Bad Münstereifel, Radioteleskop Effelsberg** – Auch ein Bauwerk für wissenschaftliche Zwecke kann bemerkenswert schön sein – das zeigt das 1972 in Betrieb genommene Radioteleskop Effelsberg, eine Forschungseinrichtung des Max-Planck-Instituts für Radioastronomie in Bonn. Die strahlend weiße, von einer feingliedrigen Stahlkonstruktion gehaltene Schüssel hat einen Durchmesser von 100 Metern und kann in alle Richtungen gedreht werden. Trotz seiner enormen Größe ist das Teleskop aus der Umgebung kaum zu sehen: Es steht versteckt in einem Tal nahe Bad Münstereifel, um vor irdischen Störsignalen so weit wie möglich abgeschirmt zu sein.

---

**03 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Ahrhutstraße mit Ahrtor** – Bei Bad Neuenahr-Ahrweiler wird das Ahrtal viel breiter als es weiter flussaufwärts ist. Der Eindruck gleicht hier fast dem eines Stausees – nur ist es nicht Wasser, sondern dicht bebaute Fläche, die das Tal fast vollständig ausfüllt. Wie eine Insel liegt darin heute das alte Ahrweiler. Durch den Verlauf der Stadtmauer, die im Rheinland zu den am besten erhaltenen gehört, ist der ovale Grundriss der mittelalterlichen Siedlung noch immer zu erkennen. Von Ahrweilers südlichem Zugang durch das Ahrtor führt die Ahrhutstraße zum Marktplatz mit der Kirche St. Laurentius.

---

**04 Bitburg, Römermauer mit Rathaus und Liebfrauenkirche** – Im Südwesten der Eifel ist Bitburg das wichtigste städtische Zentrum. Bereits in der Römerzeit gab es hier die Siedlung Beda an der Straße zwischen Köln und Trier. Bitburgs mittelalterliche Stadtmauer baut auf der aus der Römerzeit auf, das 1955 fertiggestellte Rathaus nach Entwurf des Trierer Architekten Heinrich Otto Vogel bezieht diese Befestigung wiederum mit ein. Ähnlich ist es bei der katholischen Pfarrkirche Liebfrauen: Den im Kern spätgotischen Bau hat Eduard Endler aus Köln bis 1923 als Querhaus in eine neue Kirche integriert.

---

**05 Blankenheim, Wachholderheide bei Alendorf** – Von der Tourismus-Werbung werden die Eifel-Landschaften oft als „unberührte Natur“ verkauft – dabei gibt es so etwas hier eigentlich nicht. Deutlich wird das in den Naturschutzgebieten bei Alendorf. Ihre Vegetation ist einerseits

von den Böden der Kalkeifel bestimmt, die zahlreichen seltenen Pflanzenarten wie etwa Orchideen günstige Voraussetzungen bieten. Doch die hier typischen Magerrasenflächen und Wacholderheiden sind zugleich Zeugnisse einer jahrhundertlangen Nutzung, vor allem durch Schafbeweidung.

---

**06 Burgbrohl, Vulkan-Expreß** – Gerade einmal 18 Kilometer Streckenlänge hat die heute überwiegend ehrenamtlich betriebene Brohltalbahn. Doch eine Fahrt mit dem „Vulkan-Expreß“ von Brohl am Rhein bis nach Engeln am Rand der Hocheifel lohnt sich, nicht nur wegen der Landschaft des Brohltals und dem Blick auf die nahe Burg Olbrück. Gelegentlich tut sogar noch eine historische Dampflok ihren Dienst, die im frühen 20. Jahrhundert für die Brohltalbahn hergestellt wurde. Nach langen Jahren im Schuppen und langwierigen Reparaturen kann sie seit 2015 wieder eingesetzt werden.

---

**07 Daun, Dauner Maare** – Die dicht nebeneinander bei Daun gelegenen Maare sind anschauliche Zeugnisse des Vulkanismus in der Region. Das Gemündener Maar (auf dem Bild im Vordergrund) ist ein tiefer, bewaldeter Trichter, der nur durch einen schmalen Grat vom Liesertal getrennt ist. Die Umrandung des Weinfelder Maars ist flacher, der See erreicht jedoch eine Tiefe von rund 50 Metern. Wegen des oberhalb des Ufers gelegenen Friedhofs trägt es den Beinamen „Totenmaar“. Der älteste der durch Dampfexplosionen entstandenen Kessel ist das Schalkenmehrer Maar, eigentlich ein Doppelmaar, dessen östliche Hälfte zu einem Moor geworden ist. Von der Aussichtsplattform des Dronketurms sind alle Maare zu überblicken.

---

**08 Dreiborner Hochfläche, Wüstung Wollseifen** – Weit und baumlos ist die Dreiborner Hochfläche im Nationalpark Eifel. Ihre typische Vegetation sind die im späten Frühjahr blühenden Ginsterbüsche. Geprägt wurde ihr Aussehen zunächst durch landwirtschaftliche Übernutzung und nach dem Zweiten Weltkrieg durch ihre Abriegelung als Truppenübungsplatz, der im Gelände als Furchen und Tümpel sichtbare Panzerspuren hinterlassen hat. Das Dorf Wollseifen musste damals geräumt werden, an seiner Stelle stehen nur noch für das militärische Training errichtete Hausattrappen. Die Ruine der Kirche St. Rochus wurde nach der Gründung des Nationalparks gesichert und empfängt Besucher nun als höhlenartiger Andachtsraum.

---

**09 Nusbaum, Fraubillenkreuz** – Zu den eigenartigsten kulturellen Relikten in der Eifelandschaft gehört das Fraubillenkreuz im Wald des Ferschweiler Plateaus, nahe bei Bitburg. Es geht wohl auf einen in der Jungsteinzeit aufgerichteten Menhir zurück, der später zu einem christlichen Kreuz umgearbeitet wurde. Einer Legende nach war es der heilige Willibrord, der Gründer

des Klosters Echternach, der hier selbst Hand anlegte. Spuren der frühen Besiedelung finden sich in der Umgebung noch viele weitere.

---

**10 Gerolstein, Gerolsteiner Dolomiten** – Ganz im Westen der Vulkaneifel befinden sich die Gerolsteiner Dolomiten. Diese nahezu senkrecht abfallenden Felsformationen sind direkt oberhalb der Stadt Gerolstein zu sehen. Zum Teil über 100 Meter hoch erheben sie sich über das Flusstal der Kyll. Der Hustley-Felsen wird regelmäßig von Kletterern bestiegen, kennenlernen kann man die Gesteinsformationen aber ebenso auf dem für Wanderer begehbaren Gerolsteiner Felsenpfad. Die Route führt auch zur Buchenlochhöhle, in der Funde aus der Altsteinzeit gemacht wurden.

---

**11 Gerolstein, Kasselburg** – In dem Ort Pelm, der zur Verbandsgemeinde Gerolstein gehört, befindet sich die Kasselburg. Über ihre Baugeschichte ist wenig bekannt, schriftlich bezeugt ist sie zum ersten Mal 1291. Zweifellos gehört sie aber zu den bedeutendsten Burgen der Eifel, besonders der achtgeschossige Doppelturm ist ein beeindruckendes Zeugnis des Mittelalters, für das es wenige Vergleichsbeispiele gibt. Heute hat im Umfeld der Ruine ein viel besuchter Adler- und Wolfspark seinen Platz. Volieren unter anderem für Milane, Falken, Geier und Eulen befinden sich in den Burgmauern selbst

---

**12 Großlittgen, Abtei Himmerod** – Die Gründungsurkunde der Abtei Himmerod datiert auf das Jahr 1138. Ihre große romanische Kirche wurde bis 1751 durch einen barocken Neubau ersetzt. Nachdem die Abtei 1802 geschlossen worden war, wurden die Kirche und die Klostergebäude größtenteils abgebrochen. Im Jahr 1919 kamen erneut Zisterziensermönche ins Salmtal, der Wiederaufbau der Kirche, der von der noch erhaltenen Fassade aus dem 18. Jahrhundert ausging, konnte 1960 abgeschlossen werden. Seit 2017 steht jedoch fest, dass der Konvent in Himmerod aufgelöst werden muss. Das Bistum Trier will die Gebäude der Abtei als geistliches Zentrum weiternutzen.

---

**13 Heimbach, Abtei Mariawald** – An der nordöstlichen Grenze des 2004 eingerichteten Nationalparks Eifel steht die Abtei Mariawald, die hier mehr als 500 Jahre zuvor gegründet wurde. Zisterziensermönche übernahmen damals die Betreuung der Gläubigen, die zu einem im Wald aufgestellten Gnadenbild pilgerten – daher der Name der Abtei. Seit dem 19. Jahrhundert wurde Mariawald von Trappisten bewohnt, doch 2018 musste das Kloster – ebenso wie Himmerod in der Südeifel – aufgelöst werden. Von dem etwas höher gelegenen Friedhof lässt sich die Abtei mit den an ihrer Mauer entlangführenden Kreuzwegstationen gut überblicken.

---

**14 Hellenthal, Reifferscheid** – Für lange Zeit war der Burgort Reifferscheid Mittelpunkt eines kleinen Herrschaftsgebietes, das nur dem Kaiser untergeordnet war. Eine Zeichnung von Renier Roidkin, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zahlreiche Stadtansichten des Rheinlands festhielt, zeigt die Burg als stattlich ausgebautes Barockschloss, das in dem bereits verfallenen mittelalterlichen Mauerring steht. Wenn man aus dem erheblich tiefer gelegenen Olefthal nach Reifferscheid kommt versteht man aber selbst heute noch schnell, wie gut geschützt und wehrhaft die Burgsiedlung einmal gewesen sein muss.

---

**15 Hillesheim, Blick auf die Stadt** – Hillesheim liegt im Norden von Rheinland-Pfalz, nahe der Grenze zu Nordrhein-Westfalen. Bekannt ist die Stadt für ihre mittelalterliche Befestigung, von der ein Abschnitt gut erhalten ist. Dort kann man sehen, wie die Stadtmauer dem Gelände folgend als auf- und absteigende Linie angelegt worden ist. Eine solche Ansicht von Hillesheim hat auch der in der Eifel tätige Landschaftsmaler Fritz von Wille in einem Gemälde festgehalten.

---

**16 Hohe Acht, Kaiser-Wilhelm-Turm** – Die Höhe von 747 Metern, welche die Hohe Acht erreicht, scheinen im Vergleich mit alpinen Maßstäben kaum nennenswert zu sein. Doch der höchste Berg der Eifel ist ein wirklicher Gipfelpunkt. Vom Kaiser-Wilhelm-Turm aus, der 1909 hier oben eingeweiht wurde, ist der Blick in alle Richtungen für viele Kilometer nahezu unbegrenzt. Ganz nah ist im Südwesten die Nürburg zu sehen, in Gegenrichtung ist bei guter Sicht das Siebengebirge zu erkennen und mit einem Fernglas sogar noch der Kölner Dom.

---

**17 Hohes Venn, Holzsteg im Hochmoor** – Typisch für das Hohe Venn sind offene Flächen und besonders die Hochmoore. Die Böden sind hier feucht und es hat sich eine zum Teil mehrere Meter starke Torfschicht gebildet. In diesen selten gewordenen Landschaften wachsen speziell angepasste Pflanzen wie Torfmoose und bestimmte Gräser. Heute ist das Hohe Venn Teil eines deutsch-belgischen Naturparks. An den früher umstrittenen Status des Gebietes erinnert die stillgelegte Vennbahntrasse, auf der nun ein Radweg verläuft: Aufgrund von Bestimmungen aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg gilt sie auch dort noch als belgisches Territorium, wo sie – wie bei Monschau – abschnittsweise durch Deutschland führt.

---

**18 Irrel, Stromschnellen der Prüm** – In der stillen, abgelegenen Schneifel, genauer gesagt im Arenberger Forst, entspringt auf 650 Metern Höhe die Prüm. Ihr wahrscheinlich bekanntester Abschnitt findet sich kurz vor der Mündung des Flusses in die Sauer, die auch als „Wasserfälle“ bekannten Stromschnellen zwischen Prümzurlay und Irrel, wo regelmäßige Kayak-Wett-



bewerbe stattfinden. Das dort so raue, mit Felssturmassen angefüllte Prümatal kann aber auch bequem auf einer überdachten Fußgängerbrücke überquert werden.

---

**19 Kall, Kloster Steinfeld** – Die Kirche der ehemaligen Prämonstratenserabtei Steinfeld ist eine romanische Pfeilerbasilika aus der Mitte des 12. Jahrhunderts. Ihr Äußeres wird dominiert durch den Westbau mit zwei Rundtürmen, im Inneren sind spätgotische Rankenmalereien in den Gewölben und eine aufwendige Ausstattung aus der Zeit des Barock für den Eindruck bestimmend. Zu der weitläufigen Klosteranlage oberhalb des Urfttals, die heute vom Orden der Salvatorianer betreut wird, gehört auch ein Gymnasium und ein Gästehaus.

---

**20 Kyllburger Waldeifel, Schloss Malberg** – Als weitgehend naturbelassener Fluss hat die Kyll zwischen ihrer Quelle in der Nordeifel und der Mündung in die Mosel zahlreiche Mäander gebildet. Bei Malberg im Eifelkreis Bitburg-Prüm umfließt sie eine langgestreckte Bergzunge, auf der sich eine mehrteilige Schlossanlage befindet. Der älteste erhaltene Bauteil stammt aus dem späten 16. Jahrhundert. Bis 1714 kam der barocke Neue Bau mit jeweils symmetrisch angelegten Fassaden an der Hof- und der Gartenseite hinzu. Parallel dazu entstanden weitere Bauten wie eine etwas hangabwärts liegende Kapelle.

---

**21 Manderscheid, Manderscheider Burgen** – Durch das Tal der Lieser führt ein bekannter Wanderweg. Folgt man dem Lauf des Flusses, der in die Mosel mündet, kommt man bei Manderscheid zu einer Reihe von Aussichtspunkten. Hier fällt der Blick auf zwei Burgruinen: Die Oberburg hält einen Bergrat besetzt, die Niederburg dagegen weitet sich von ihrem erhöht liegenden Kernbau terrassenartig zum Talgrund hin aus. In der unteren der beiden Burganlagen war der Stammsitz der Grafen von Manderscheid, zu deren Territorium lange Zeit große Teile der Eifel gehörten. Im Jahr 1618 musste das Adelsgeschlecht die Niederburg aufgeben, seit 1899 ist ihr Eigentümer der Eifelverein.

---

**22 Maria Laach, Abtei** – Die Kirche der Benediktinerabtei am Laacher See gilt als eines der Hauptwerke der romanischen Baukunst in Deutschland. Beginnend mit der Klostergründung im Jahr 1093 entstand in mehreren Bauphasen eine dreischiffige Basilika mit Querhaus und Turmgruppen an der West- und Ostseite. Jüngster Bauteil ist das sogenannte Paradies, die offene Eingangshalle wurde um 1220 errichtet. Auch eine zeitgeschichtliche Bedeutung hat die Abtei: Der Kölner Oberbürgermeister und spätere Bundeskanzler Konrad Adenauer fand hier 1933 nach der Machtübernahme der NSDAP für einige Zeit Zuflucht.

---

**23 Mayen, Genovevaburg** – Um hier die Interessen der Trierer Erzbischöfe gegen das Erzbistum Köln durchzusetzen wurde im ausgehenden 13. Jahrhundert die Genovevaburg errichtet. Der Name der Burg verweist auf eine Sage, wahrscheinlich ist er erst im 19. Jahrhundert gebräuchlich geworden. Sie liegt auf einem Schieferfelsen und war in die bis zum Zweiten Weltkrieg fast vollständig erhaltene Mayener Stadtmauer einbezogen. In vielfach veränderter Form markiert die Burg heute den Mittelpunkt der Stadt. Bereits seit 1921 ist sie Standort des Eifelmuseums.

---

**24 Mechernich, LVR-Freilichtmuseum Kommern** – „Translozierung“ nennen Denkmalpfleger das Verfahren, ein historisches Gebäude an seinem Standort sorgsam abzubauen, um es dann an anderer Stelle originalgetreu wiederzuerrichten. Auf diesem Weg ist auch eine Reihe von Fachwerkhäusern aus der Eifel in das vom Landschaftsverband Rheinland betriebene Museum in Kommern gelangt. Die kargen Lebensumstände der Landbevölkerung früherer Jahrhunderte, aber auch der umsichtige Umgang der Menschen mit dem Mangel lassen sich hier sehr anschaulich nachvollziehen. Mit dem „Marktplatz Rheinland“ erschließt das Freilichtmuseum zurzeit ein neues Thema: Dort geht es um die Lebenswelt der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

---

**25 Mechernich, Burg Satzvey** – Wegen der Mittelalter-Spektakel, die in Satzvey regelmäßig stattfinden, ist die Burg im Köln-Bonner Raum sehr bekannt. Interessanterweise ist ihr vermeintlich so authentisch mittelalterliches Aussehen aber ein Werk des 19. Jahrhunderts. Dietrich Aloys von Wolff-Metternich, dessen Familie die Burg in der ersten Hälfte des Jahrhunderts erworben hatte, gab ihr um 1880 mit einem „Facelifting“ im Sinne des Historismus das heutige Aussehen. Dennoch ist in der Anlage noch viel mittelalterliche Originalsubstanz erhalten.

---

**26 Mendig, Blick zur Stadt** – Die Geschichte von Mendig in der Osteifel ist eng verbunden mit der geologischen Beschaffenheit der Umgebung. Bis heute werden hier Basalte abgebaut, als Baustoff lassen sich die vulkanischen Gesteine an vielen Gebäuden wiederfinden. Ob alte Wohnhäuser, die neugotische Kirche St. Cyriakus oder der historische Bahnhof: Alle diese Bauten haben dunkle, fast schwarze Oberflächen und machen die Stadt damit unverwechselbar. Über Mendigs besonderes Natur- und Kulturerbe informieren das Museum Lava-Dome und die Freilichtausstellung Museumslay, auch unterirdische Basaltbrüche („Lavakeller“) können besichtigt werden.

---

**27 Monschau, Rurbrücke und Rotes Haus** – Schon seit langem ist die Monschauer Altstadt für Besucher von besonderer Anziehungskraft. Im Mittelpunkt der verwinkelten Stadt steht die Evangelische Kirche, zu deren Portal eine gusseiserne Brücke über die Rur führt. Gleich

daneben befindet sich Monschau berühmteste Sehenswürdigkeit, das Rote Haus. Johann Heinrich Scheibler, wichtigster Vertreter der zu seiner Zeit weltweit bedeutenden Monschauer Tuchmacherei, ließ den großbürgerlichen Wohnsitz zwischen 1756 und 1765 erbauen.

---

**28 Monreal, Blick auf den Ort** – Das kleine Monreal verfügt über ein außergewöhnliches Ensemble von Denkmälern. Dazu gehören zwei Burgruinen, eine gotische Saalkirche, zahlreiche Fachwerkhäuser, die zum Teil über die den Ort durchfließende Elz hinausragen, und drei steinerne Brücken, die den Bach überqueren. Die aufwendigen Bauten belegen den Wohlstand des Ortes, ähnlich wie das schon dem Namen nach verwandt erscheinende Monschau in der Nordeifel war Monreal im Süden der Region ein Zentrum des Tuchmachergewerbes.

---

**29 Münstermaifeld, Blick zur Stadt mit Stiftskirche** – Schon Gottfried Kinkel beschrieb das Maifeld in einem Reisebüchlein als „historisch bedeutende“ Landschaft. Sicher dachte der Gelehrte und spätere Teilnehmer der Revolution von 1848 dabei auch an die Stiftskirche St. Martin und St. Severus in Münstermaifeld. Während der besondere geschichtliche Rang des Ortes – zum Beispiel war hier im frühen Mittelalter ein Zentrum der Christianisierung – nicht mehr ohne weiteres nachvollziehbar ist, beeindruckt der romanische Westbau der Stiftskirche noch immer auf Anhieb.

---

**30 Nettersheim, Matronenheiligtum Görresburg** – Dass sich hinter dem Namen „Görresburg“ ein römisches Heiligtum verbirgt, überrascht zunächst. Es liegt auf einem kleinen Plateau und ist vermutlich um 160 n. Chr. entstanden. Dort wurden die meistens zu dritt dargestellten Matronen verehrt, weibliche Gottheiten, über deren genauere Bedeutung nur wenig bekannt ist. Im Jahr 2009 wurde entdeckt, dass an das Heiligtum eine ganze römische Siedlung anschließt, die seitdem teilweise im Gelände sichtbar gemacht worden ist. Etwas nördlich von Nettersheim kann man im Urfttal außerdem den „Grünen Pütz“ besichtigen, eine Brunnenstube der nach Köln führenden römischen Wasserleitung.

---

**31 Neuerburg, Blick auf die Stadt** – Nur etwa 15 Kilometer sind es von Neuerburg aus noch bis zur luxemburgischen Grenze. Die Gegend ist dünn besiedelt, weshalb die Landesplanung die Stadt mit ihren rund 1.500 Einwohnern als ein Mittelzentrum führt. Neuerburg verfügt aber auch über bedeutende Baudenkmäler. Die im 12. Jahrhundert begründete Burg ist gut erhalten, ein Torturm ihrer äußeren Befestigung ist gleichzeitig der freistehende Glockenturm von St. Nikolaus. Auch der Grundriss dieser spätgotischen Kirche ist ungewöhnlich: Ihr Innenraum wird durch eine Stützenreihe in der Mittelachse in zwei gleichhohe Schiffe unterteilt.

---

**32 Nideggen, Blick zur Burg** – Hoch über dem gewundenen Rurtal mit seinen Buntsandsteinfelsen liegt die Burg Nideggen. In ihrer Geschichte wurde sie vielfach schwer beschädigt, so etwa im 17. und 18. Jahrhundert und erneut im Zweiten Weltkrieg. Von ihrem nach 1336 errichteten Palas sind nur noch die Außenmauern in Richtung Osten und Süden erhalten. Dennoch wird noch gut die für ihre Zeit außergewöhnliche Größe der Säle in dem zweigeschossigen Bau deutlich. Ebenfalls leicht zu erkennen: Als Baumaterial diente hier der vor Ort verfügbare Sandstein.

---

**33 Nürburg, Nürburgring** – Mit einer Höhe von 678 Metern ist der Burgberg in Nürburg einer der höchsten Eifelberge. Doch ruhig und entrückt geht es hier oben seit den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts nur noch selten zu: Ort und Burg liegen im Innenraum der über 20 Kilometer langen Nordschleife des Nürburgrings. Der Bau der wegen ihrer Schwierigkeit auch „Grüne Hölle“ genannten Rennstrecke war damals eine Fördermaßnahme für die noch immer arme Region. Die angrenzende, erheblich kürzere Grand-Prix-Strecke wurde 1984 eröffnet. Selbst wenn kein Motorsport stattfindet, kann es am Nürburgring laut werden: Das Festival „Rock am Ring“ hat Kultstatus und zieht Zehntausende Besucher in die Eifel.

---

**34 Prüm, Basilika St. Salvator** – St. Salvator in Prüm war die Kirche einer 1802 aufgehobenen Benediktinerabtei. Der heutige Kirchenbau wurde zwischen 1721 und 1730 errichtet. Hinter seiner eher schlichten Fassade erstreckt sich ein weiter Raum. Mit seinen Dimensionen schließt er noch an die frühere Bedeutung der Abtei Prüm an, die im frühen Mittelalter vom Herrscherhaus der Karolinger in besonderer Weise gefördert worden war. In den barocken Klostergebäuden, an deren Planung Balthasar Neumann beteiligt war, befindet sich heute ein Gymnasium.

---

**35 Rurtalsperre Schwammenauel, Luftbild** – Der Rursee, der sich hinter dieser Talsperre ausbreitet, ist der zweitgrößte Stausee Deutschlands. Errichtet wurde die Staumauer in den dreißiger Jahren vor allem mit der Absicht, den Wasserstand der Rur auszugleichen. Heute hat der See jedoch noch viele andere Funktionen, nicht zuletzt als Ort der Freizeit: Bei geeignetem Wetter sind auf der ausgedehnten Wasserfläche zahlreiche Segelboote zu sehen.

---

**36 Schloss Schleiden mit St. Philipus und Jakobus** – Schleiden erhielt 1575 ein kaiserliches Marktprivileg. Ein Marktplatz entstand in der Stadt jedoch erst durch Abrisse in den 1960er Jahren. Im Rahmen eines „Masterplans“ arbeitet die Kommune heute daran, das damals geschäftige Stadtzentrum neu zu beleben. Entwickelt hat sich Schleiden am Fuß einer Burg. Die später zum Schloss ausgebaute Anlage wurde nach dem Zweiten Weltkrieg den Dimensionen und

dem Zustand des 18. Jahrhunderts folgend rekonstruiert. Die nahe Schlosskirche ist eine in der Region ungewöhnliche spätgotische Halle. Dort sind Glasfenster aus der Bauzeit erhalten, außerdem gibt es eine barocke Orgel der Werkstatt König aus Köln.

---

**37 Stolberg, Burg mit St. Lucia** – Stolberg bei Aachen trägt den Beinamen „Kupferstadt“. Von der dortigen Tradition in der Metallverarbeitung zeugen die sogenannten Kupferhöfe. Es handelt sich um Produktionsstätten vor allem aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die an repräsentative Wohnhäuser der wohlhabenden Kupfermeister angeschlossen sind. Für die Silhouette der Stolberger Altstadt sind die Burg und St. Lucia bestimmend. Die Stolberger Burg stammt im Kern aus dem 15. und 16. Jahrhundert, die katholische Pfarrkirche entstand durch Erweiterung eines älteren Baus im 19. Jahrhundert.

---

**38 Ulmen, Ulmener Maar** – Vom Alten Postplatz im Mittelpunkt von Ulmen sind es nur wenige Schritte bis zum Ufer des Ulmener Maars. Möglicherweise ist der See in einem hohen Ring aus vulkanischen Aschen das jüngste der Eifelmaare. Sicher ist, dass sein Kessel erst nach dem Ausbruch des Laacher-See-Vulkans vor etwa 11.000 Jahren entstanden ist. Ähnlich wie dort zeigen auch am Ulmener Maar aufsteigende Gasbläschen an, dass die vulkanische Aktivität nicht völlig erloschen ist. Nördlich des Maars liegt der deutlich größere, aber sehr flache Jungferweiher. Als Rast- und Brutplatz lockt er zahlreiche Vogelarten an.

---

**39 Wierschem, Burg Eltz** – Zweifellos gehört die Burg Eltz in Deutschland zu den berühmtesten Bauwerken ihrer Art, früher war ihr Bild sogar auf dem 500-DM-Schein zu sehen. Glücklicherweise befindet sich dennoch kein riesiger Parkplatz vor dem Burgtor. Das Elzbachtal ist dafür zu schmal, sodass man das letzte Stück Weg zur Burg nur zu Fuß oder mit einem Pendelbus zurücklegen kann. Die heute so malerisch erscheinende Silhouette der Burg Eltz hat mit den mittelalterlichen Besitzverhältnissen zu tun: Sie setzt sich aus mehreren Häusern zusammen, die von den verschiedenen Zweigen eines Adelsgeschlechts bewohnt wurden.

---

**40 Wittlich, Morgenstimmung** – Bis zur Mosel ist es hier nicht mehr weit: Die Wittlicher Senke liegt ganz im Süden der zentralen Eifel und ist bekannt für ihr im Vergleich zur Umgebung milderes Klima. Darum wird seit langer Zeit bereits hier Wein und auch Tabak angebaut. Wittlich selbst ist die größte Stadt zwischen Trier und Koblenz. Noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts war die Gemeinde vor allem bäuerlich geprägt. Seitdem ist sie jedoch zu einem Gewerbezentrum geworden und hat ihre Einwohnerzahl fast verdoppelt, auf jetzt rund 20.000.

---